

Im Folgenden wird kurz auf die Auswirkungen im euregio Gebiet im Allgemeinen, auf die Geschäftsstelle der euregio rhein-maas-nord im Spezifischen und auf die Auswirkungen der Coronakrise auf Projekte eingegangen.

### **Allgemeine Auswirkungen**

Die euregio rhein-maas-nord stand sowohl während der ersten, als auch jetzt während der zweiten Welle in engem Austausch mit der Staatskanzlei, der Cross Border Taskforce und den anderen Euregios entlang der Deutsch Niederländischen Grenze, um mögliche Problematiken frühzeitig zu erkennen und, insofern nötig, gemeinsam nach Lösungen zu suchen, sowie für die Grenzregion und ihre Belange zu lobbyen.

Das Offenhalten der Grenzen wurde als wichtiger Schritt mit deutlicher Signalwirkung gesehen und hat viele schlimmere (wirtschaftliche) Folgen abgewendet. Menschen und Güterverkehr liefen in der Regel ungehindert weiter (ganz anders als in vielen anderen Grenzregionen). Jedoch führte die unterschiedliche Politik gelegentlich zu Verwirrung und Unklarheit. Vor allem die Entmutigungsstrategie der Niederländer sorgte für Verwirrung bei deutschen Bürgern, was nun erlaubt war und was nicht.

Für das Krisenmanagement waren und sind weiterhin ein intensiver Informationsaustausch, regionale Zusammenarbeit operativer Behörden und der Sicherheitsregionen sowie Gesundheitszentren von großer Bedeutung. Die euregios und die Grenzinfopunkte entlang der Grenze spielten und spielen in der Krise eine wichtige Rolle, genauso wie die grenzüberschreitende Organisation für Katastrophenschutz und Krisenmanagement EMRIC. Es herrschte großer Informationsbedarf bei den Bürgern zu den derzeit geltenden Regelungen auf beiden Seiten der Grenze. Die individuellen Anfragen von Bürgern bei den GIPs haben sich seit Beginn der Krise verzehnfacht. U.a. haben die GIPs dazu beigetragen, dass die NL/D/B Regierungen sich darauf verständigt haben, dass Grenzgänger, die aufgrund der Krise verstärkt im Home Office (und damit in einem anderen Land als gewöhnlich) tätig sind, ihre Sozialversicherung und Steuern so weiter bezahlen wie bisher (kein Sozialversicherungs- bzw. Steuerswitch).

Gemeinsam haben die euregios sich bei Ministerien dafür eingesetzt, nationale Unterstützungsmaßnahmen auch für Grenzgänger gelten zu lassen, leider nicht in allen Fällen mit Erfolg (Stichwort: TOZO). Hierzu und auch zum Thema Leiharbeiterproblematiken, die in der Coronakrise sehr deutlich wurden, hat es gemeinsame Brandbriefe der euregios an die Ministerien gegeben.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass der Arbeitsmarkt in der euregio nicht mehr oder anders durch die Krise betroffen ist, als der Rest der beiden Länder. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit jedoch wurde in vielerlei Hinsicht zurückgeworfen oder ist komplett zum Erliegen gekommen. Vor allem der Bildungssektor zeichnet ein düsteres Bild. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit findet faktisch nicht mehr statt. Es fehlen tausende Praktikumsstellen und Ausbildungsplätze. Auch die Arbeit des SGA hat stark gelitten, da viele der Mitarbeiter der Agenturen für andere Aufgaben eingesetzt wurden (Kurzarbeitergeld). Ein Neustart ist aber inzwischen erfolgt.

### **Auswirkungen auf die Geschäftsstelle und Projekte**

Vergleichbar mit anderen Einrichtungen, hat die Coronakrise auch bei der euregio Auswirkungen auf die tägliche Arbeit. Mitarbeiter arbeiten verstärkt, teilweise sogar komplett, im Home Office. Auch der Grenzübertritt durch die eigenen Mitarbeiter wurde zeitweise vermieden, insofern möglich. Effizientes Abstimmen und Teambuilding ist unter diesen Umständen deutlich schwieriger zu realisieren, aber nicht unmöglich geblieben. Schnell wurde die veraltete IT-Ausstattung der euregio zum Problem, weswegen hier auch verstärkt investiert wurde und in den kommenden Monaten auch noch wird.

Beim GIP unterliegt das Arbeitsaufkommen starken Schwankungen, mit Peaks immer, wenn neue Maßnahmen und Verordnungen angekündigt werden. Insgesamt haben alle GIP Mitarbeiter in den letzten Monaten aber deutlich am Limit gearbeitet.

Größere Projekte, die durch das INTERREG Programmmanagement begleitet werden, laufen inzwischen größtenteils normal weiter, allerdings wurde überall auf online Veranstaltungen umgestellt. Alle Projekte, die in 2020 enden, wurden automatisch um 6 Monate verlängert. Projekte, die im 1. Quartal 2021 enden wurden automatisch um drei Monate verlängert. Darüber hinaus wurde die N+1 Regelung ausgesetzt. Bisher liegen dem Programmmanagement keine Informationen über mögliche Insolvenzen von Projektpartnern vor.

Im Bereich der kleinen Projekte (P2P) sieht es deutlich anders aus. Da keinerlei Veranstaltungen stattfinden konnten, wurden kaum noch neue Projekte angefragt. Die Mitarbeiter des Rahmenprojekts sind vorwiegend mit Abrechnungen beschäftigt. Herr Vincent Schraven hat die euregio Ende Oktober verlassen. Aufgrund des geringeren Arbeitsaufwands im Rahmenprojekt, wurde seine Stelle bisher bewusst noch nicht neu besetzt.

Wir sind froh, dass die Zusammenarbeit der Gesundheitsämter in der euregio mit dem Projekt SHE weiter vorangetrieben wird, auch und gerade in Krisenzeiten. Des weiteren wurde ein Corona spezifisches Projekt genehmigt (Junco), welches die Auswirkungen der Corona Krise speziell auf Jugendliche untersucht.

### **Beschlussvorschlag:**

**Kenntnisnahme**